

## Podium



### LASER empirisch

Das seit Oktober 2007 bestehende interdisziplinäre Zentrum Arbeitsmarkt und Arbeitswelt (Labor and Socio-Economic Research Center/LASER) dient der Vernetzung und Zusammenarbeit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern verschiedener Fachrichtungen in der Arbeitsmarktforschung. Die empirisch arbeitenden Forschungsinstitute produzieren, verarbeiten und veredeln in großem Umfang mikroökonomische und mikrosoziale Daten. Einen Überblick über die im IAB und am Lehrstuhl für Sozialpsychologie der Universität Erlangen-Nürnberg vorliegenden Datensätze

gab der Workshop „LASER empirisch“, der am 12. Februar 2008 im IAB stattfand. Die Veranstaltung, die auf großes Interesse stieß, stand unter der

fachlichen Leitung von PD Dr. Lutz Bellmann (IAB) und Prof. Dr. Andrea Abele-Brehm (Universität Erlangen-Nürnberg).



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der LASER-Veranstaltung

### Perspektiven der aktiven Arbeitsmarktpolitik

Zu einem Spitzengespräch der besonderen Art lud das IAB am 21. Februar 2008. Die drei Vorstände der Bundesagentur für Arbeit (BA) und die Spitzen der BA-Selbstverwaltung diskutierten mit den renommiertesten deutschsprachigen Wissenschaftlern aus der mikroökonomischen Arbeitsmarktforschung über die Konsequenzen ihrer Forschungsergebnisse zur aktiven Arbeitsmarktpolitik.

Übereinstimmung herrschte bei allen darüber, dass das Wissen über die individuellen Wirkungen aktiver Arbeitsmarktpolitik in den vergangenen zehn Jahren immens zugenommen hat. Allerdings ist die Frage nach dem „Warum“ der Wirkungen nach Ansicht von Vorstand und Selbstverwaltung der BA noch zu wenig beantwortet. Hier seien zum Beispiel Forschungen zu den Träger- und Vermittlereffekten hilfreich.

Weitgehend einig waren sich die Forscher bei der Bewertung der einzelnen Instrumentengruppen der aktiven Arbeitsmarktpolitik. So dürfe als gesichert gelten, dass die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) für fast alle Gruppen negative Eingliederungswirkungen auslösen. Ihr Einsatz im

SGB III müsse deshalb so weit wie möglich zurückgefahren werden. Als erfolgreich – bezogen auf die Eingliederung – stuften die Wissenschaftler diejenigen Instrumente ein, die direkt auf den ersten Arbeitsmarkt zielen, wie die Eingliederungszuschüsse und die Hilfen zur Existenzgründung aus Arbeitslosigkeit. Kein eindeutiges Bild ergibt sich dagegen bei der Förderung der beruflichen Weiterbildung: Hier sind die positiven Wirkungen klein; einige Studien finden sogar negative Eingliederungseffekte.



Kontrovers beantworteten die Wissenschaftler die Frage, ob ihre Befunde direkt zur Feinsteuerung innerhalb der Bundesagentur genutzt werden könnten. Einig waren sich aber alle, dass die For-

schungsergebnisse ausreichen, um bestimmte politische Konsequenzen zu ziehen – etwa wenn es darum geht, den Instrumentenkasten zu verschlanken. Einen ersten Ansatz, Forschungsergebnisse und -methoden für die Nutzung vor Ort in den Arbeitsagenturen aufzubereiten, liefert das System TReffer (Treatment Effects and PRediction).

Nach Ansicht der Forscher eröffnen sich vor allem bei der Neueinführung von Arbeitsmarktprogrammen oder bei Reformen der Instrumente große Chancen auf Wissensgewinnung. Voraussetzung für eine valide Evaluation sei, die Wissenschaft frühzeitig ins Boot zu holen. Eine grundsätzliche Nutzung und Nutzbarmachung der Evaluationsergebnisse für das operative Geschäft der BA erfordere innerhalb der Forschung eine gewisse Arbeitsteilung. Während die universitäre Forschung immer dann gut sei, wenn es darum gehe, inhaltlich und methodisch Neuland zu betreten, liege die besondere Stärke der außeruniversitären und der Ressortforschung in der Gewinnung anwendungsorientierter Ergebnisse.

Das Spitzengespräch soll künftig einmal im Jahr stattfinden.

## Podium

### Bundespräsident Horst Köhler zu Gast im IAB

„Zukunft der Arbeit – Ist Vollbeschäftigung möglich?“ Dieses Thema stand im Mittelpunkt des Besuchs von Bundespräsident Horst Köhler, der am 3. März 2008 in der Zentrale der Bundesagentur für Arbeit und im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung zu Gast war. Köhler diskutierte mit IAB-Direktor Prof. Joachim Möller, Vizedirektor Dr. Ulrich Walwei sowie weiteren IAB-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftlern intensiv über die aktuelle



Bundespräsident Prof. Horst Köhler und Prof. Joachim Möller auf dem Weg ins IAB

Lage und die zukünftige Entwicklung des deutschen Arbeitsmarktes.

Vollbeschäftigung ist auch in Deutschland prinzipiell möglich. Das zeigen Regionen, in denen die Arbeitslosenquoten bereits jetzt bei unter drei Prozent liegen. Andernorts betragen sie dagegen noch mehr als 20 Prozent. Aber selbst eine Integration des harten Kerns der Arbeitslosen ist nicht

aussichtslos, denn auch nach langer Arbeitslosigkeit gibt es Übergänge in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung.

Nach Einschätzung des IAB ist eine flächendeckende Vollbeschäftigung zwar nicht kurzfristig, aber auf mittlere und längere Sicht erreichbar. Der demografisch bedingte Rückgang der Erwerbsbevölkerung alleine wird allerdings nicht zu Vollbeschäftigung führen. Ohne verstärkte Investitionen in Bildung besteht stattdessen die Gefahr, dass es zu einem

Fachkräftemangel bei immer noch hoher Arbeitslosigkeit kommt, weil potenzielle Mitarbeiter und Arbeitsplätze nicht zusammenpassen.

Hier sind mehr Bildungsanstrengungen von Staat und Wirtschaft, aber auch von jedem Einzelnen gefordert. Dafür werden mehr Beschäftigungsmöglichkeiten für Geringqualifizierte und Langzeitarbeitslose benötigt; ebenso wie gezielte Anreize für bildungsferne Schichten, in Qualifizierung zu investieren.



Frank J. Weise / Vorstandsvorsitzender der BA, Prof. Joachim Möller / IAB-Direktor, Prof. Horst Köhler / Bundespräsident, Dr. Ulrich Walwei / IAB-Vizedirektor (v.l.n.r.)

### Wissenschaft trifft Praxis: Strategien gegen Fachkräftemangel

„Wissenschaft trifft Praxis“ hieß es am 29. und 30. April 2008 in Nürnberg. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den verschiedensten Forschungsinstituten, Vertreter von Ministerien, Arbeitsverwaltung und Wirtschaft kamen auf Einladung der Bundesagentur für Arbeit (BA) und des IAB zur „Fachkräftekonferenz“ zusammen. Die mehr als 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten auf der Basis von Forschungsergebnissen und praktischen Erfahrungen konkrete Handlungsoptionen, damit der Fachkräftebedarf der Wirt-

schaft auch zukünftig gedeckt werden kann.

Der Konjunkturaufschwung hat seit 2006 zu einem deutlichen Anstieg der Beschäftigung und zu einer erhöhten Nachfrage nach Fachkräften geführt. Auch wenn noch kein genereller Fachkräftemangel herrscht, zeigen sich erste Engpässe in einigen Regionen und bei einzelnen Berufen wie Ingenieuren und Informatikern.

Raimund Becker, Mitglied des Vorstands der BA, wies in seinem Vortrag darauf hin, dass die Bundesagentur beispielsweise durch Investitionen

in eine vertiefte Berufsorientierung beim Übergang von der Schule in den Beruf oder durch zusätzliches Personal für die Beratung und Vermittlung dazu beitrage, den aktuellen Bedarf an Fachkräften zu befriedigen. Um dem künftig zu erwartenden



## Podium

Fachkräftemangel zu begegnen, sind jedoch alle beteiligten Akteure gefordert.

Klaus Brandner betonte die zentrale Bedeutung der Ausbildung. Der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales



Klaus Brandner / Parlamentarischer Staatssekretär (BMAS)

verwies darauf, dass Deutschland bei den höheren Bildungsabschlüssen im internationalen Vergleich stark hinterherhinkt. IAB-Vizedirektor Dr. Ulrich Walwei konstatierte denn auch einen langfristig drohenden Mangel an Akademikern. Es gelte, bislang nicht genutzte Personalreserven zu erschließen sowie Impulse für die Bildungsexpansion und neue Akzente im Bereich der Personalentwicklung und -gewinnung zu setzen.

Wie man Fachkräfte gewinnen und binden kann, machte Ernst Baumann deutlich. Die Attraktivität als Arbeitgeber und eine vorausschauende Personalpolitik sind nach Ansicht des Personalvorstands



Ernst Baumann / Personalvorstand BMW Group

der BMW Group Voraussetzung dafür, den schärfer werdenden Wettbewerb um die besten Köpfe zu gewinnen.

In drei Workshops wurden zudem bestimmte Themenbereiche behandelt. Ein wichtiger Ansatzpunkt, um den negativen Folgen eines Fachkräftemangels entgegenzuwirken, ist laut Anja Kettner die gezielte und effiziente Vermittlung von Arbeitssuchenden. Die IAB-Wissenschaftlerin zeigte in dem von PD Dr. Lutz Bellmann (IAB) moderierten Workshop zum Thema „Stellenbesetzung“ auf, dass Unternehmen bei Stellenbesetzungen, die mit Schwierigkeiten verbunden sind, die Arbeitsagenturen deutlich häufiger einschalten als in unproblematischen Fällen.

Florian Janik machte anhand der Daten des IAB-Betriebspanels für die Jahre 2000, 2005 und 2007 deutlich, dass die Mehrheit der Betriebe ihren Fachkräftebedarf im Zeitverlauf decken konnte. Engpässe in einzelnen Bereichen

gehen laut Dr. Dieter Bogai (IAB) nicht über das Ausmaß hinaus, das in den vergangenen Aufschwungphasen zu beobachten war.

Im Workshop „Bildung“, der von Stefan Fuchs (IAB) moderiert wurde, wies Dr. Hannelore Plicht (IAB) darauf hin, dass die Bedingungen für Betriebe, ihre Ausbildungsstellen zu besetzen, angesichts der hohen Zahl von Neu- und Altbewerbern derzeit günstig sind. Künftig werde es jedoch nötig sein, die Förderung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen auszuweiten. Förderbedarf besteht auch bei der innerbetrieblichen Weiterbildung. Deutschland liege im internationalen Vergleich unter dem Durchschnitt, so Dr. Ute Leber (IAB), die

über die Weiterbildung in kleinen und mittleren Unternehmen berichtete. Dagegen sind die Klagen über einen aktuellen Mangel an Ingenieurinnen und Ingenieuren häufig undifferenziert und übertrieben, wie Dr. Franziska Schreyer (IAB) klarstellte. Der Anteil der Ingenieurinnen liegt nach wie vor unterhalb des OECD-Durchschnitts; außerdem war die Arbeitslosenquote bei den Frauen in 2007 doppelt so hoch wie bei den Männern.

Mit den Themen „Demografischer Wandel, Migration, Integration und Frauen“ befasste sich der dritte, von Dr. Carola Burkert (IAB) moderierte Workshop. Bis 2050 wird das Arbeitskräftepotenzial allein aufgrund der demografischen Einflüsse von derzeit



Prof. Joachim Möller im Gespräch mit Sven Astheimer / FAZ, Florian Janik / IAB (erste Reihe v.l.n.r.)

44,5 Millionen um rund 18 Millionen Erwerbspersonen zurückgehen, so Dr. Johann Fuchs vom IAB. Durch Zuwanderung, eine deutlich höhere Frauenerwerbsbeteiligung und vermehrte Alterserwerbstätigkeit könne dieser Rückgang jedoch um bis zu 11,6 Millionen abgeschwächt werden.

Nach Prof. Herbert Brücker (IAB) hilft internationale Migration kurzfristig, Mismatch auf dem Arbeitsmarkt zu verringern und Arbeitsplätze zu besetzen, ohne dass deswegen die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland zunimmt. Langfristig sei nicht zu erwarten, dass Zuwanderung sich auf Arbeitslosigkeit und Fachkräftemangel auswirke. Hans Dietrich von Loeffelholz vom Bundesamt für

## Podium

Migration und Flüchtlinge forderte, das Potenzial der bereits in Deutschland ansässigen Migrantinnen und Migranten stärker zu nutzen.

Kathrin Dressel (IAB) plädierte für eine stärkere Einbindung von Frauen auf dem Arbeitsmarkt. Dazu müssen Familie und Beruf besser vereinbar sein. Auch gilt es, das nach wie vor enge Berufswahlspektrum von Mädchen und Frauen zu erweitern, das oft mit Einschränkungen bei Karriere und Einkommen verbunden ist.

Beim Abschlusspodium mit Wilhelm Adamy (Deutscher Gewerkschaftsbund), Rudolf Knorr (BA), IAB-Direktor Prof. Joachim Möller und Dr. Jürgen Wuttke (Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände) wies Möller darauf hin, dass sich exakte Berufsprognosen in der Vergangenheit als fast unmöglich erwiesen haben. Sie seien daher als vorbeugendes Instrument gegen den drohenden Fachkräftemangel nur begrenzt von Nutzen. Gleichwohl werde das IAB neue Ansätze in

diesem Bereich prüfen. Möller sprach sich für eine nach Arbeitsmarktkriterien gesteuerte Zuwanderung aus; auch müssten die Investitionen in frühkindliche Bildung dringend nach oben gefahren werden. Handlungsbedarf sieht er unter anderem bei kleineren und mittleren Unternehmen, die nur unzureichend auf die Herausforderungen des demografischen Wandels vorbereitet seien.



Blick in den Konferenzsaal

### Activation policies on the fringes of society: a challenge for European welfare states

Die internationale Konferenz „Activation policies on the fringes of society: a challenge for European welfare states“ nahm das Paradigma der Aktivierung in den Blick, das als Referenzpunkt für die arbeitsmarkt- und wohlfahrtspolitischen Reformen in Europa gelten darf. Vergleichbar den deutschen Hartz-IV-Reformen wird die Gewährung von Sozialleistungen auch in anderen Wohlfahrtsstaaten zunehmend an Anforderungen an das individuelle Verhalten geknüpft. Beschäftigungsbezogene Maßnahmen lösen passive Leistungsgewährung für einen immer größeren Kreis von Hilfeempfängern ab.

Das Paradigma der Aktivierung geht über den Einsatz von Aktivierungsprogrammen weit hinaus, indem es die Wahrnehmung von Arbeitslosigkeit und Hilfebedürftigkeit, die Erklärung ihrer Ursachen und



Organisatorin Dr. Sabine Fromm / IAB



Dr. Markus Promberger vom IAB begrüßt die Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmer

den Rahmen möglicher politischer Interventionen definiert sowie institutionelle und administrative Reformen anleitet.

## Podium

Während zur Aktiven Arbeitsmarktpolitik (ALMP), die sich in erster Linie an Kurzarbeitslose richtet, zahlreiche Forschungsergebnisse vorliegen, besteht hinsichtlich der Aktivierung von Wohlfahrtsempfängern und anderen Randgruppen des Arbeitsmarktes nach wie vor ein erhebliches Forschungsdefizit. Auf der Konferenz, einer gemeinsamen Veranstaltung des IAB (Dr. Sabine Fromm, Dr. Markus Promberger) und der Sektion Politische Soziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (Prof. Christian Lahusen, Siegen), diskutierten



Prof. Christian Lahusen / DGS

am 15. und 16. Mai 2008 rund 60 Expertinnen und Experten aus zahlreichen europäischen Ländern ein breites Spektrum an Themen. Es reichte von Ideen und Ideologien zur Aktivierung über Aktivierungspolitiken in Europa und methodischen Problemen bzw. Ansätzen bei der Aktivierungsforschung bis hin zu Aktivierung als Interaktionsprozess.

Im Anschluss fand die Gründungssitzung eines Forschungsnetzwerks zum Thema Aktivierung statt, das von Cornelia Sproß (IAB) organisiert wird.

### Betriebliche Berufsausbildung

Seit vielen Jahren führt das IAB regelmäßige Forschungstreffen mit den am IAB-Betriebspanel beteiligten Institutionen durch, um den fachlichen Austausch zu verbessern. Die betriebliche Berufsausbildung war Thema einer Tagung, zu der die Projektgruppe IAB-Betriebspanel für den 4. Juni 2008 eingeladen hatte. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

des IAB, des Berliner Instituts für Sozialökonomische Strukturanalysen (SÖSTRA) und der Stadt Erlangen berichteten über aktuelle Entwicklungen der betrieblichen Ausbildungsbeteiligung sowie über Doppelqualifikation von Abiturienten und diskutierten darüber mit Vertretern der Länderministerien. Einen weiteren Schwerpunkt der Diskussion bildete

die aktuelle Situation auf dem Ausbildungsmarkt, insbesondere die Schwierigkeiten von Hauptschulabgängern und Altbewerbern bei der Lehrstellen-suche. Darüber hinaus diente die Veranstaltung dem Ziel, das Fragekonzept des IAB-Betriebspanels weiterzuentwickeln.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops

# Podium

## Wie viel Ungleichheit verträgt das Land?

**NÜRNBERGER GESPRÄCHE 2008**

**Wie viel Ungleichheit verträgt das Land?**

Wozu verpflichtet Eigentum?  
Ist jede Arbeit besser als keine?  
Droht ein neuer Klassenkampf?  
Braucht Deutschland einen Niedriglohnssektor?  
Auslaßmodell – „Social Market Economy“?  
Arm trotz Arbeit?  
Wie viel Ungleichheit verträgt das Land?

Die Veranstaltung findet am Montag, dem 9. Juni 2008, um 18:00 Uhr im Historischen Rathaus der Stadt Nürnberg, Rathausplatz 2, statt. Mehr Infos unter: [www.fachhochschule-nuernberg.de](http://www.fachhochschule-nuernberg.de)

**Dr. Ulrich Maly**  
Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg

**Frank J. Weise**  
Vizepräsident der Bundesagentur für Arbeit

**Prof. Dr. Stefan Müller**  
Präsident des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

**Elisabeth Niejahr**  
Leitung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

**Prof. Dr. Heinz Bude**  
Kommunikationswissenschaftler an der Universität Kassel

**Prof. Dr. Gustav A. Horn**  
Präsident der Fachhochschule der Stadt Nürnberg und Konjunkturforschung in Düsseldorf

**Prof. Dr. Wolfgang Wiegard**  
Präsident der Fachhochschule an der Universität Regensburg und Mitglied des Ausschusses für die Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung

**■ Hochkultur – Fragen aus dem Publikum**

**■ Schlüsselwort**

**Dr. Ulrich Maly**  
Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg

**■ Preis: 20,00 €**

Der Aufschwung hatte im Frühsommer dieses

Jahres den Arbeitsmarkt erreicht: Die Zahl der Arbeitslosen war innerhalb von nur drei Jahren um 1,5 Millionen gesunken, die Zahl der Erwerbstätigen hatte mit über 40 Millionen einen neuen Rekordstand erreicht. Gleichwohl beschlich immer mehr Menschen das Gefühl, am Aufschwung nicht teilzuhaben. Rapide steigende Lebenshaltungskosten zehrten die Lohnsteigerungen auf, der Niedriglohnssektor wuchs beständig. Zugleich beherrschten Berichte über exorbitant steigende Managergehälter die Schlagzeilen.

„Wie viel Ungleichheit verträgt das Land?“ Darüber debattierten bei den „Nürnberg Gesprächen“ am 9. Juni 2008 Heinz Bude, Professor für Makrosoziologie an der Universität Kassel, Prof. Gustav Horn,

Wissenschaftlicher Direktor des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung in Düsseldorf, Wolfgang Wiegard, Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Regensburg und Mitglied des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, und IAB-Direktor Prof. Joachim Möller.

Bei der von ZEIT-Redakteurin Elisabeth Niejahr moderierten Veranstaltung im Historischen Rathaussaal der Stadt Nürnberg war man sich mehrheitlich einig, dass durch wachsende Einkommensunterschiede in Deutschland eine Spaltung der Gesellschaft droht. Die Lohnungleichheit sei heute deutlich höher als früher, erklärte Möller. Gering Qualifizierte stünden in Deutschland inzwischen schlechter da als in den USA – lange als Niedriglohnland Nummer eins kritisiert. Dort gebe es immerhin einen Mindestlohn. Der IAB-Direktor wies zudem darauf hin, dass sich Einkommen und Leistungen zunehmend entkoppeln.

Horn zeigte auf, dass die real verfügbaren Durchschnittseinkommen erstmals in einem Aufschwung gesunken, nicht gestiegen seien. Er warnte außerdem vor Spaltungstendenzen, die sich aus der Erosion des Tarifgefüges ergäben: Kleine Berufsgruppen wie Piloten und Lokführer versuchten, sich durch Druck Vorteile gegenüber Schwächeren zu verschaffen.

Das Problem sei nicht so sehr die Ungleichheit, sondern die soziale Entmischung, erklärte Bude.



Prof. Heinz Bude / Universität Kassel

# NÜRNBERGER GESPRÄCHE 2008



Podiumsdiskussion mit Prof. Joachim Möller / IAB, Prof. Wolfgang Wiegard / Universität Regensburg, Moderatorin Elisabeth Niejahr / DIE ZEIT, Prof. Gustav Horn / Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung und Prof. Heinz Bude / Universität Kassel (v.l.n.r.)

## Podium

Die Milieus blieben unter sich: „Oben bleibt oben, unten unten und die Mitte bröckelt.“ Er sprach vom „verlorenen Optimismus, es doch in diese Mitte zu schaffen“. Die Ergebnisse einer Befragung von Hartz-IV-Empfängern, die der IAB-Forscher Dr. Markus Promberger während der Veranstaltung präsentierte, bestätigen dies: Danach leidet die Mehrheit der Befragten unter Abstiegängsten und Statusverlust.

Budes Einschätzung wird in der Tendenz auch durch einen IAB-Kurzbericht zur Niedriglohnbeschäftigung gestützt, dessen Kernaussagen Prof. Claus Schnabel von der Universität Erlangen-Nürnberg vorstellte: Bei den Männern schaffe nur rund jeder fünfte innerhalb von sechs Jahren den Sprung über die Niedriglohnschwelle, bei den Frauen nur jede zehnte.



Prof. Claus Schnabel / Universität Erlangen-Nürnberg

Einen anderen Aspekt der Gerechtigkeitsdiskussion beleuchtete die IAB-Forscherin Dr. Gesine Stephan in ihrem Wortbeitrag. Sie stellte die repräsentativen empirischen Befunde der Studie „Arbeit und Fairness“ vor. Danach schmälern Entlassungen und Einkommenskürzungen tendenziell



PD Dr. Gesine Stephan / IAB

das Engagement der Beschäftigten für ihre Firma und erhöhen die Bereitschaft zur Kündigung.

Wiegard warnte dagegen vor allzu viel Pessimismus. Die Langzeitarbeitslosigkeit sei im Aufschwung deutlich zurückgegangen. Auch seien für das Ausmaß an Ungleichheit nicht die Bruttolöhne, sondern die Nettolöhne maßgebend, denn diese schlossen auch die Verteilungswirkungen des Steuer- und Sozialsystems ein. Wiegard kritisierte, dass es bei den gegenwärtig diskutierten Maßnahmen nur noch darum gehe, Wohltaten zu verteilen.

Weitgehend einig waren sich die Diskutanten darin, dass mehr Geld für Bildung bereitgestellt und das Schulsystem durchlässiger werden muss, um auch Kindern aus unteren Einkommenschichten bessere Bildungschancen zu eröffnen.



Reges Interesse am IAB-Büchertisch

### Perspektiven einer arbeitsmarktbezogenen Berufsforschung in Deutschland

Die Berufsforschung in Deutschland ist auf der Suche nach neuen zukunftsweisenden Konzepten. Kritiker bemängeln, dass die herkömmliche Berufsforschung zu stark deskriptiv ausgerichtet sei und die Methodik mit der Entwicklung in anderen Bereichen der Arbeitsmarkt- und Bildungsforschung nicht Schritt gehalten habe. Zugleich führen tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen zu neuen Anforderungen. Dies alles geschieht vor dem Hintergrund der Frage, welche Bedeutung Berufen

und Beruflichkeit in einer durch Globalisierung geprägten Wissens- und Informationsgesellschaft mit hohen Flexibilitätserfordernissen überhaupt (noch) zukommt. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland suchten am 10. und 11. Juni 2008 in Nürnberg nach Perspektiven einer arbeitsmarktbezogenen Berufsforschung. Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) und das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) hatten zu dem interdisziplinären Workshop eingeladen.

Für Prof. Martin Baethge vom Soziologischen Forschungsinstitut Göttingen ist die althergebrachte Berufsforschung revisionsbedürftig. Die Kategorie „Beruf“ stelle nur dann eine tragfähige Basis von Forschungskonzeptionen dar, wenn sie sich von einem „nostalgischen Berufskonzept“ verabschiede.

Dr. Ben Kriechel vom Research Centre for Education and the Labour Market (ROA) an der Universität Maastricht berichtete über Erfahrungen mit

## Podium



Dr. Ben Kriechel / ROA Maastricht

Berufsprognosen in den Niederlanden. Die von ROA erstellten Berufsprognosen sollen vor allem mehr Transparenz für die Arbeitsmarktteilnehmer schaffen und ein Frühwarnsystem für zukünftige Probleme in Berufen und Ausbildungen etablieren. Sie beruhen auf einem kontinuierlichen Lernprozess, der laut Kriechel nicht ohne weiteres auf ein anderes Land übertragen werden kann, da insbesondere die Qualität der verfügbaren Daten sehr unterschiedlich ist.

Prof. Uwe Blien vom IAB belegte, dass Berufe auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland nach wie vor wichtig sind. So sei der größte Teil der Ausbildungsabsolventen im erlernten Beruf tätig. Zudem gebe es trotz gleicher Ausbildungsdauer erhebliche Lohnunterschiede zwischen verschiedenen beruflichen Tätigkeiten.

Dr. Joachim Gerd Ulrich vom BIBB beschäftigte sich mit Berufsbezeichnungen und ihrer Bedeutung bei der Berufswahl von Jugendlichen aus psychologischer Perspektive und ging dabei der Frage nach, wie sich die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen im Zuge der Umbenennung von Ausbildungsberufen verändert. Wichtigstes Ergebnis: Jugendliche bevorzugen Berufe, bei denen sie vermuten, dass deren Tätigkeiten und Erträge ihren Vorstellungen entsprechen, die ihnen vertraut erscheinen und von denen sie sich einen guten Eindruck bei anderen versprechen.



Dr. Joachim Gerd Ulrich / BIBB

Hannah Brückner (Professor of Sociology, Yale University), Dr. Reinhold Weiß (Forschungsdirektor des BIBB), IAB-Direktor Prof. Joachim Möller und Christian Dustmann (Professor of Economics, University College London) versuchten beim Abschlusspodium, die zentralen Perspektiven einer arbeitsmarktbezogenen Berufsforschung zu systematisieren. Demnach lässt sich die Forschung



Dr. Agnes Dietzen / BIBB

über den Beruf von der Forschung mit dem Beruf unterscheiden. Erstere bezieht sich auf konkrete Berufe bzw. Berufsgruppen und befasst sich mit möglichen Fragestellungen wie: Hat sich der Ingenieurberuf durch die Einführung der Computertechnologie verändert? Im Fokus der Forschung am IAB steht dagegen eher die Forschung mit dem Beruf. Sie stellt übergreifende Betrachtungen an – beispielsweise welche Rolle eine spezifische Berufsausbildung für den weiteren Erwerbsverlauf spielt – und bezieht dabei strukturelle, betriebliche und individuelle Aspekte ein.

Wie BIBB-Präsident Manfred Kremer ankündigte, wird am 11. und 12. November 2008 ein zweiter Workshop von IAB und BIBB in Bonn stattfinden. Dort sollen weitere Grundsatzfragen zur Zukunft der Rolle von Beruf und Beruflichkeit geklärt und dann insbesondere Aspekte behandelt werden, die sich auf das Ziel einer Weiterentwicklung des Berufsbildungssystems beziehen.



Abschlusspodium mit Prof. Hannah Brückner / Yale University, Dr. Reinhold Weiß / BIBB, Prof. Joachim Möller / IAB und Prof. Christian Dustmann / University College London (v.l.n.r.)

## Podium

### Zwischen Campus und Markt

wt  
08

Das IAB präsentierte sich auch diesmal mit einem eigenen Info-Stand auf dem 2. Wissenschaftstag der Metropolregion Nürnberg, der am 30. Juni 2008 an der Universität Bayreuth stattfand. Die Veranstaltung unter dem Motto „Zwischen Campus und Markt“ war eine willkommene Gelegenheit, den rund 500 Gästen aus Wirtschaft, Wis-

senschaft und Politik die Möglichkeit zu bieten, sich eingehend über die Arbeit des IAB und sein breites Veröffentlichungsprogramm zu informieren. Mit Lutz Eigenhüller war zudem ein Mitarbeiter aus dem Regionalen Forschungsnetz des IAB auf der Tagung vertreten. Deren Ziel war es, den Austausch

zwischen Wissenschaft und Praxis in der Region Nürnberg zu intensivieren – ein Anliegen, dem sich auch das IAB verpflichtet fühlt. So nehmen zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IAB Lehraufträge an Universitäten in der Region wahr.



# metropolregion nürnberg

KOMMEN. STAUNEN. BLEIBEN.

### Gender, Science and the Economy

Die Wissenschaft hat sich mehr und mehr zu einem bedeutenden Stützfeiler wissensbasierter Ökonomien entwickelt. Im Zusammenhang damit haben auch die Bereiche Technologietransfer, Inkubation und Unternehmertum (Technology Transfer, Incubation and Entrepreneurship = TIE) in den letzten Jahren an Umfang und Bedeutung gewonnen.

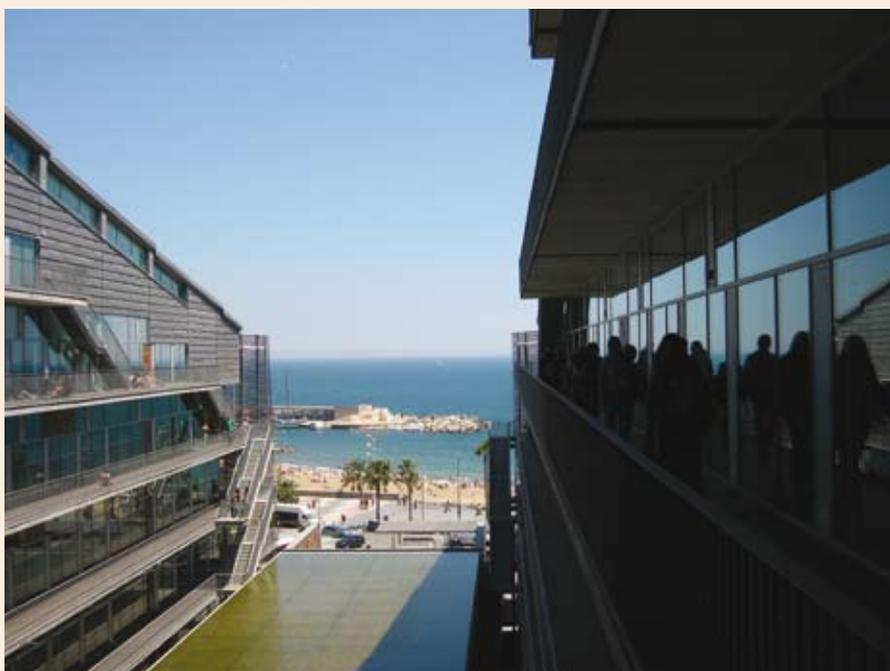
Nur sehr wenige Untersuchungen haben bisher die Schnittstelle zwischen Wissenschaft bzw. Tech-

nologie und Wirtschaft genauer unter die Lupe genommen. Hierbei lag der Fokus meist auf der Verwertung von Forschungsergebnissen in Form von Patenten etc., auf den institutionellen Verbindungen (triple helix aus Universitäten, Industrie und Regierungen) oder auf den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die an Innovationen oder Patenten beteiligt sind. Das von der EU geförderte internationale Forschungsprojekt WIST (Wo-

men in Innovation, Science & Technology) hat sich nun erstmals damit befasst, wer in der Vermittlung zwischen Hochschulen und Industrie tätig ist – und zwar unter geschlechterspezifischen Aspekten.

In vier EU-Ländern (Deutschland, Großbritannien, Finnland und Rumänien), in denen der TIE-Sektor unterschiedlich organisiert ist, haben die vier Projektpartner, darunter für Deutschland das IAB, die Beteiligung und die beruflichen Werdegänge von Frauen untersucht, insbesondere in Technologietransferstellen von Universitäten, von außeruniversitären Forschungseinrichtungen, in Wissenschaftsparks und Netzwerk-Organisationen. Betrachtet wurden dabei unter anderem die berufliche Qualifikation, die Einstiegswege, die Arbeitsbedingungen, die Karriereaussichten und die Bezahlung in TIE-Berufen.

Auf der Konferenz „Gender, Science and the Economy: Exploring Women’s Participation in Technology Transfer, Incubation and Entrepreneurship“, die vom 11. bis 13. Juni 2008 in Barcelona stattfand, wurden die Ergebnisse der Teilnehmerländer vorgestellt. Sie wurden durch Studien und Analysen von externen Wissenschaftlern, Praktikern, politischen Entscheidungsträgern und Unternehmern weltweit ergänzt.



Tagung mit Meerblick: Barcelona Biomedical Research Park

# Podium

Das IAB war auf der Konferenz durch Stefan Fuchs, Simon Roßmann und Dr. Corinna Kleinert vertreten. Kleinert stellte die Untersuchungsergebnisse für Deutschland vor. Die Vermutung, dass Wissenschaftlerinnen in TIE-Berufen wieder auftauchen, nachdem sie zuvor der Forschung abhanden gekommen sind, hat sich danach bestätigt.

TIE-Berufe stellen hierzulande eine Frauendomäne dar, auch wegen eigentlich positiver Rahmenbedingungen wie flache Hierarchien und flexible Arbeitsbedingungen wie Teilzeitarbeit. Ambivalent bleibt das Fazit wegen der begrenzten Aufstiegsmöglichkeiten, dem im Vergleich zur Industrie niedrigeren Lohnniveau und Unterschieden im Frauenanteil nach dem Prestige und dem Professionalisierungsgrad von Transferorganisationen.



Dr. Corinna Kleinert / IAB



Stefan Fuchs / IAB

Weitere Informationen zur Konferenz und zum WIST-Projekt gibt es im Internet:

<http://www.wistbarcelona.info/index.htm>

<http://www.wist.ncl.ac.uk>

## Ausblick

### Berufsforschung für eine moderne Berufsbildung – Stand und Perspektiven

Am 11. und 12. November 2008 laden das BIBB und das IAB zu einem gemeinsamen Workshop nach Bonn ein. Im Mittelpunkt des Arbeitstreffens stehen Grundsatzfragen zur Zukunft der Rolle von Beruf und Beruflichkeit und die Weiterentwicklung des Berufsbildungssystems. Forschungsansätze und -arbeiten aus unterschiedlichen Disziplinen werden vorgestellt und diskutiert. Mit dieser Veranstaltung schließen das BIBB und das IAB an ihren gemeinsamen Workshop am 10. und 11. Juni 2008 in Nürnberg an. Dort wurden Perspektiven der Berufsforschung in Deutschland aus arbeitsmarktbezogener Sicht thematisiert und Fundamente für ein tragfähiges wissenschaftliches Konzept einer modernen Berufsforschung erörtert.

### 3rd IAB Workshop on Confidentiality and Disclosure – SDC for Microdata

Seit Jahren steigt die Nachfrage nach direktem Zugang zu Mikrodaten. Die meisten erhobenen Daten fallen jedoch unter den Datenschutz. Statistische Ämter und Forschungszentren müssen die zwei konkurrierenden Ziele ausgleichen, den besten Datenzugang zu gewähren und gleichzeitig das

Missbrauchsrisiko zu minimieren. Auf dem Arbeitstreffen am 20. und 21. November 2008 im IAB diskutieren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die neuen Herausforderungen der Datenschutzprüfung für Mikrodaten. Im Mittelpunkt stehen zum einen Methoden zur Datenfreigabe, die eine maximale Datenqualität bei minimalem Informationsverlust garantieren. Zum anderen geht es um Maßnahmen gegen verbleibende Missbrauchsgefahren für öffentlich zugängliche Datensätze.

### Evaluation of Passive and Active Labour Market Policies

Der dritte internationale Workshop setzt am 27. und 28. November 2008 in Nürnberg die Diskussion über Theorien zur Wirkung aktiver und passiver Arbeitsmarktpolitik und zu ihrer ökonomischen Evaluierung fort

### 3rd User Conference on the Analysis of BA and IAB Data

Auf Einladung des Forschungsdatenzentrums der BA am IAB (FDZ) treffen sich in Nürnberg am 5. und 6. Dezember 2008 zum dritten Mal interne und externe Nutzerinnen und Nutzer von IAB- und BA-Daten, um sich über Analysepotenziale und Datenqualität auszutauschen.

[www.iab.de/de/veranstaltungen.aspx](http://www.iab.de/de/veranstaltungen.aspx)